

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BA PHILOSOPHIE; WELTANSCHAUUNG

Personale Informationsmittel

Martin HEIDEGGER

Zollikoner Seminare

EDITION

- 18-1** ***Zollikoner Seminare*** / Martin Heidegger. Hrsg. von Peter Trawny. - Frankfurt am Main : Klostermann, 2018. - XXXII, 880 S. ; 21 cm. - (Gesamtausgabe / Martin Heidegger ; 89 : Abt. 4. Hinweise und Aufzeichnungen). - ISBN 978-3-465-03997-6 (br.) : EUR 79.00 - ISBN 978-3-465-03998-3 (Ln.) : EUR 89.00
[#5758]

Daß Martin Heidegger ein kritisches Verhältnis zur Psychoanalyse hatte,¹ ist bekannt und eigentlich auch typisch für viele Philosophen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, soweit sie nicht zur Frankfurter Schule gehörten, wo man an einer Mixtur aus Marxismus und Psychoanalyse arbeitete (man denke nur an Herbert Marcuse oder Erich Fromm). Aber das bedeutet nicht, daß Heidegger jedes Interesse an Psychologie abging, auch wenn er sie keinesfalls mit Philosophien verwechselt wissen wollte. Er hatte über einige Jahre in Karl Jaspers einen Gesprächspartner, der mit den psychologischen und psychotherapeutischen Vorstellungen seiner Zeit gut vertraut war. Aber die intensivste Auseinandersetzung gab es dann wohl doch dort, wo Heidegger selbst innerhalb der Psychotherapie rezipiert wurde, nämlich bei dem Schweizer Arzt Medard Boss, der seine eigene Form der Tiefenpsychologie unter dem Einfluß Heideggers als Daseinsanalyse betrieb (zu nennen ist hier aber auch noch Ludwig Binswanger).

Die vorliegende umfangreiche Publikation,² herausgegeben von Peter Trawny, ist vielleicht geeignet, den alleinigen Fokus der Heidegger-Debatte in den letzten Jahren auf die **Schwarzen Hefte** und insbesondere auf das Problem des Antisemitismus zu korrigieren. Denn mit den Zollikoner Semi-

¹ Vgl. auch ***Freud-Handbuch*** : Leben, Werk, Wirkung / hrsg. von Hans-Martin Lohmann und Joachim Pfeiffer. - Stuttgart ; Weimar : Metzler, 2006. - VIII, 452 S. ; 25 cm. - ISBN 978-3-476-01896-0 - ISBN 3-476-01896-2 : EUR 64.95 [9532]. - Rez.: **IFB 07-2-534** <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz250875136rez.htm> - ***Psychoanalytische Kulturwissenschaften*** / Eveline List. - Wien : Facultas.wuv, 2013. - 301 S. ; 22 cm. - (UTB ; 4007 : Geschichte, Kulturwissenschaften). - ISBN 978-3-8252-4007-3 (UTB) : EUR 24.70 (A), EUR 23.99 (D) [#3420]. - Rez.: **IFB 14-2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz395957036rez-1.pdf>

² Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/112564446x/04>

narprotokollen wird ein Bereich von Heideggers Wirken dokumentiert, der ganz andere Schwerpunkte aufweist. Es handelt sich hierbei um eine umfangreiche Dokumentation zu den Seminaren, an denen Heidegger teilgenommen hat und die seit Ende 1959 und zuletzt im Frühjahr 1969 stattfanden. (Wohl unter dem Einfluß schon der Studentenbewegung rezipierte Heidegger interessanterweise auch einschlägige Schriften seines Schülers Herbert Marcuse; S. 629 - 630, 878).

Boss selbst hatte bereits 1987 Protokolle der Seminare publiziert, doch ist die damalige Ausgabe mit dem Erscheinen der vorliegenden Edition weitgehend überholt, wenn sie auch keinesfalls aus den Bibliotheken ausgesondert werden sollte, da sich die beiden Editionen nicht gänzlich decken. So findet man in der neuen Edition zusätzlich Heideggers Aufzeichnungen zu den Gesprächen, doch fehlen andererseits „die von Boss mitstenografierten und später übertragenen, im zweiten Teil seiner Ausgabe der Zolliker Seminare veröffentlichten Zwiegespräche“ (S. 872). Heidegger selbst war dafür, daß die Protokolle benutzt werden sollten, um so in der Wissenschaft weiter wirken zu können, wozu denn auch Trawnys Edition beitragen soll, indem „mehr und auch anderes Arbeitsmaterial zur Verfügung“ stellt (ebd.).

Trawny gibt eine Liste der zahlreichen Texte aus dem Marbacher Nachlaß, die in dem vorliegenden Band publiziert sind, von denen hier nur schlagwortartig einige Begriffe genannt werden sollen, um das Spektrum der angesprochenen Themen zumindest anzudeuten, die weit über das hinausgehen, was man im allgemeinen erwarten dürfte, wenn es psychoanalytische oder psychotherapeutische Dinge geht: Subjektivität, Bewußtsein, Kausalität und Motivation, Wesen der neuzeitlichen Naturwissenschaft, Physik, Natur, Zeit, Leiblichkeit und Raum, Gedächtnis und Erinnerung, Befindlichkeit ... Es kommen aber z.B. auch Themen wie die Sprache vor, aber es sind immer eminent philosophische Überlegungen, die Heidegger auch an die Psychologen bzw. Ärzte heranträgt. Als ein besonders spannendes Gebiet sei hier mehr oder weniger willkürlich herausgegriffen, was Heidegger zur Leiblichkeit sagt. Denn er legt großen Wert darauf, gewissen Phänomene wie Erröten, Greifen, Schmerz oder Trauer sichtbar zu machen, d.h. „zunächst einfach so, wie wir sie in den Blick bringen, stehen lassen, ohne jeden Versuch, sie auf etwas zurückzuführen“ (S. 781). Heidegger geht dann aber auch auf den Unterschied von Leib und Körper ein, eine Unterscheidung, die manche Fragen aufwirft.

Die Texte Heideggers stellen keine Monographie im eigentlichen Sinne dar. Vielmehr finden sich hier unterschiedliche Arten von Aufzeichnungen, Skizzen, Exzerpte oder Zitate von verschiedenen Autoren wie z.B. Sigmund Freud, Adolf Portmann, Franz von Baader oder Michael Theunissen (vgl. auch die längere Liste S. 879). Die Struktur des Bandes folgt der von Friedrich-Wilhelm von Herrmann erstellten Rekonstruktion der Chronologie der Seminare, was aber offenbar die Probleme der Einordnung mancher Aufzeichnungen nicht unbedingt leichter machte. Das betrifft vor allem die zahlreichen Aufzeichnungen zum Thema Zeit, die auch zugleich zeigen, wie philosophisch Heidegger vorgeht, wo man sich dann schon fragen kann, wel-

chen Bezug es noch zur Psychotherapie hat, wenn er die Frage aufwirft „Gibt es die Erde ohne den Menschen?“ (S. 876)

Im Grunde läßt sich ein Band wie dieser nicht angemessen besprechen, denn auf jeder Seite finden sich Dinge, die man ansprechen könnte und müßte, und das nicht nur, weil sie in engem Bezug zur Entwicklung von Heideggers Denken stehen, sondern auch, weil sie sich auf sachliche Fragen von großer Tragweite beziehen. So ist Heidegger immer wieder darum bemüht, sich über das Wesen der modernen Naturwissenschaft zu äußern. Dazu sei ein Rückgang auf die Quellen nötig, die er z.B. in Descartes erblickt. Die Frage nach der Naturwissenschaft stellt sich z.B. im Zusammenhang mit der Frage nach der Zeit, nach deren Wesen auch gefragt werden müsse, bevor man darauf antworten könne, was es heiße, „in der Zeit“ zu sein (S. 235). Für Heidegger kommt viel darauf an, daß Fragen zwar wie diese „erregend“ sein können, zugleich aber noch zu früh gestellt werden – jedenfalls in dem hier dokumentierten Gedanken- und Gesprächsgang. Dabei wird auch eine klare Distanz zu der modernen Naturwissenschaft deutlich, insofern Heidegger den Gedanken zurückweist, die Philosophie hinke hinter der Naturwissenschaft hinterher. Im Gegenteil verhalte es sich aber so, daß die Naturwissenschaft im Gegensatz etwa zu Newton oder Galilei „die lebendige philosophische Besinnung preisgegeben“ habe und „nichts mehr von dem weiß, was die großen Denker über die Zeit gedacht haben“ (S. 236). Heidegger akzeptiert es nicht, wenn die Naturwissenschaft über die Metaphysik urteilt, ohne über die metaphysischen Gedanken wie den der Zeit nachzudenken, sieht aber in diesem Mangel kein Versagen im Sinne einer „Nachlässigkeit und Bequemlichkeit“ des einzelnen Naturwissenschaftlers, sondern vielmehr eine „Verblendung, die durch das Geschick des gegenwärtigen Zeitalters bestimmt wird.“ Nicht hinter der Wissenschaft, sondern hinter ihrer eigenen Überlieferung hinke die Philosophie hinterher (S. 237). Diese Ausführungen macht Heidegger, um zu betonen, wie schwierig es heute überall geworden sei, „die *Phänomene selbst* sprechen zu lassen, statt der *Information* nachzujagen“ (ebd.). Und es ist aufschlußreich, daß z.B. ein Seminarteilnehmer einmal konstatiert: „Die Schwierigkeit für uns liegt darin, daß Professor Boss das naturwissenschaftliche Denken aus der Psychologie verbannen will, wir aber doch Naturwissenschaftler bleiben wollen“ (S. 834).

Somit aber wird die tiefere Intention Heideggers in den Zollikoner Seminaren deutlich, bei denen es ihm nicht darum geht, seine Zuhörer zu Philosophen zu machen, sondern diese „nur achtsam werden lassen möchte auf das, was den Menschen unumgänglich angeht und was ihm doch nicht ohne weiteres zugänglich ist“ (S. 821). Heidegger betont, daß es zu differenzieren gilt zwischen Analyse, Daseinsanalytik und Daseinsanalyse, und er behandelt grundlegend auch die drei Vorwürfe, die gegen Daseinsanalytik und Daseinsanalyse erhoben wurden, nämlich Wissenschaftsfeindlichkeit, Gegenstandsfeindlichkeit und Begriffsfeindlichkeit (S. 836). Heidegger holt hier wie andernorts weit aus, geht auf die Griechen und ihre Begriffe zurück und bringt hier eine Menge von sehr eindringlichen Darlegungen, die es verdienen, gut verdaut zu werden. So führt etwa die Auseinandersetzung

mit den drei genannten Vorwürfen zu der Einsicht, daß es Sachen im Denken gebe, „wo der Begriff nicht nur versagt, sondern wo er gar nicht hingehört.“ Heidegger sagt: „Es könnte sein, daß ich gerade dann sachgerecht denke, wenn ich mich auf Sachen einlasse, die eine begriffliche Bestimmung nicht zulassen; wenn ich mich also mit Sachen abgebe, die jedem begrifflichen Begreifen, jedem Zugreifen, jedem Auf-sie-losgehen und sie Umgreifen-wollen widerstreben, Sachen, auf die ich nur hindeuten kann“ (S. 846). Und Heidegger, der sich hier in gewisser Weise Aristoteles anschließt, betont, daß es in der Wissenschaft Exaktheit nur da geben könne, „wo der Gegenstand im vorhinein als etwas Berechenbares angesetzt ist.“ Daraus folgt dann aber: „Wenn es aber Sachen gibt, die ihrer Natur nach der Berechenbarkeit widerstreben, dann ist jeder Versuch, deren Bestimmung an der Methode einer exakten Wissenschaft zu messen, unsachlich“ (S. 847). Dann stellt sich als nächstes die Frage, welche Gegenstände dies sein mögen, denen man mit den Mitteln einer exakten Wissenschaft nicht gerecht werden kann ...

Heidegger geht auch sehr entschieden kritisch z.B. auf die Interpretation ein, die Ludwig Binswanger von manchen **Aspekten von *Sein und Zeit*** gegeben hat. Heidegger betont auch stark, daß die Zeit „als solche ausschließlich das Thema der Philosophie“ sei, weil man über die Zeit „weder auf naturwissenschaftlichem noch auf anthropologischem Wege etwas sagen“ könne (S. 240). Das ist deshalb von gravierender Bedeutung, weil es sich dadurch erweist, daß die Gespräche, die Heidegger hier führt, notwendigerweise auf philosophisches Denken hinauslaufen müssen. Man müsse lernen, von der naturwissenschaftlichen oder psychologischen Denkweise abzusehen, um sich auf die phänomenologische Denkweise, die hier als die philosophische Denkweise erscheint, ein zulassen (S. 240).

So wird man wohl die gesamten Aufzeichnungen dieser Zollikoner Seminare als eine großangelegte Einübung in das phänomenologische Denken, aber auch in das entsprechende Beobachten, verstehen müssen, und als solche sind diese Texte sicher noch nicht ausgeschöpft und können manche Anregung geben, zumal ja in den Seminaren selbst, wie es eben zu gehen pflegt, nicht alles „ausdiskutiert“ werden kann.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8959>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8959>